

# ❖ 8400 ❖

# Altstadt

Zeitung des Bewohnervereins Altstadt Winterthur

3. Jahrgang Nummer 5 Juni 1985

## Fassaden

Was wäre ein Leben, das nur aus Fassaden bestünde, aus lauter Oberfläche? Vielleicht kennen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Franz Hohlers Lied «Es si alli so nett». Wirklich nett sind da die Leute miteinander – an der Oberfläche.

Oder Sie waren einmal in den USA. «How are you?» wird man gefragt und missversteht die Frage anfänglich sogar als ernstgemeint. Bis man auf die Auskunft, dass es einem gar nicht gut gehe, zu hören bekommt, auch das freue den Frager jetzt aber wirklich. Fassaden haben ihr Schönes – bis man dahinterblickt.

Die Kehrseite? Hohlers ach so nette Leute führen ihn aufs Schafott, nett und artig wird er enthauptet. Im Stammland der «nice people» gehört es bald zum guten Ton, zum Psychiater zu gehen, damit sich auch jemand um das hinter den Fassaden kümmert.

Daran werde ich manchmal erinnert, wenn es um Winterthurs Altstadt geht. Nett, geradezu putzig ist das Äussere mancher Häuser. Aber was davor auf der Strasse passiert und wieviel Wohnraum inwendig noch vorhanden ist, kümmert gewisse Leute nicht. Fassaden wollen sie wahren – die der Häuser, die eigenen?

Vergessen wir nicht, dass aus Amerika ausser dem «keep smiling» als Lebensmaxime auch das «Disneyland» kommt.

## Inhalt

12 Jahre Demokratie?  
Papst und Spunte  
Abstellpolitik  
Bürgerburger  
Altstadt «live»

❖  
Seite 3  
Seite 4  
Seite 7  
Seite 8  
Seite 8

*Wollen wir die Altstadt als Shoppyland mit netten Fassaden, mit teuren Büros dahinter und angeblich umsatzförderndem Autoverkehr in den Gassen?*

Wohl kaum, denn Altstadtpsychiater für kaputte Häuser gibt es nicht,

in keinem Land der Welt. Damit sie – wenigstens bei uns – auch nicht nötig werden, engagiert sich der Bewohnerverein Altstadt und kümmert sich kritisch und aktiv um das, was vor und hinter den Fassaden läuft. (hm) ❖



## Nur noch der Name der Rose

*Das ganze altmodische Zeug in den Häusern, bemaltes Täfer, Öfen, Treppehäuser, rieselnder Putz und was sonst noch zur Seele der altstädtischen Häuser gehört, zeugt zwar von der hohen Kultur einstiger Architektur und Lebensweise, ist aber lästig, wenn es ausserhalb von Museen vorkommt. Häufig wissen nicht einmal die Altstadtbewohner, welche Kostbarkeiten in ihrem Quartier und oft in den eigenen Wohnungen sich über die Jahre retten konnten. Es sind ja auch nicht mehr viele, und täglich werden es weniger. Das ist schlimm. Aber es entstehen ja auch täglich neue wundersame Dinge.*

Heureka! Endlich hab ich's gefunden, mein Bauernhaus in der Altstadt. Ich wusste nämlich nie so recht, ob es nicht draussen auf dem Land mehr bringen würde, so mit

Bäumen und Ruhe, urchig, «Holzisch heimelig», dafür ohne «Junge Altstadt» oder drinnen in der noblen Stadt. Jetzt habe ich de Föifer und s Weggli. Das Haus liegt in

Rosenzimmer, Schloß Wülflingen



der Stadt, der Ausbau ist rustikal (auf zwei Etagen), Ruhe ist garantiert, obwohl der Hof des «Widders» bedrohlich nahe ist, denn die Zimmer gehen auf die Spitalgasse. Die Anzeige war des öftern im Landboten zu lesen.

4-Zimmer-Wohnung in der Altstadt, rustikaler Ausbau (auf zwei Etagen), per Mietzins Fr. 1530.- plus NK.  
052 22 14238

Der Preis dürfte doch etwas zu happig sein (Fr. 1530.- exkl. Nebenkosten), als dass das Objekt schnell verdeadet werden könnte. Mietgesuche der Art: Suche Altwohnung bis 800.-, sind jedenfalls häufiger zu lesen als solche nach teuren, rustikal ausgebauten Altstadtwohnungen. Von denen war nämlich noch nie eine Anzeige drin. Das weiss ich. Ich bin langjähriger amüsiertes Landboteleser.

Nach kürzerer Überlegung erkannte ich allerdings mein Altstadtbauernhaus klar als das, was es ist: eine Perversion sondergleichen, eine unmögliche Kreuzung, ein dummer modischer Gag und die totale Missachtung baulicher Tradition. Die Fassade wurde gewahrt. Auch bei Häusern ist wohl die Fassade das wichtigste.

Da kann ich gleich noch eine Geschichte zum besten geben, die des Hauses zur Rose, Marktgasse 21, zur Zeit Baustelle, Zankapfel und Aspirant für rustikalen Ausbau.

Das Architekturbüro Lutz für äussere und innere Umbauten ist am Planen.

Das Haus, ursprünglich im Besitz der Familie Künzli, ging 1699 über an Johannes Hauser (1657-1717). Sein Enkel Johannes Hauser, Rotgerber (1703-1749), dürfte um 1738 eine Neueinrichtung getroffen haben. Urenkel Jonas Hauser-Troll liess in den 1760er Jahren das Haus neu einrichten. Sein Neffe Joh. Jakob Troll, Bezirksgerichtspräsident, verkaufte das Haus 1811 an Stadtarzt Kaspar Studer. Das Innere des Hauses hat bei den diversen Neueinrichtungen bereits Etliches verloren. Ein Kachelofen von 1738, mit Darstellungen der Apostel und biblischen Szenen, befindet sich im Ostberliner Kunstmuseum Schloss Köpenick, leider zerlegt. Eine Zimmerausstattung, das sogenannte Rosenzimmer aus den 1760er Jahren, ist im Schloss Wülflingen. Das vor allem durch seine Bemalung ausgezeichnete Getäfer haben wir vermutlich Hans Konrad Kuster (1723-1798) zu verdanken. Die in flachen Korbbogen oben abgeschlossenen Hauptfelder des Täfers enthalten Landschaftsbilder mit vorwiegend See- und Flussmotiven. Stilistisch gehören die Malereien zum Wichtigsten innerhalb des zürcherischen Spätrokoko. Immerhin, das Zimmer ist erhalten geblieben. Anders wird es wohl den noch vorhandenen Innereien ergehen, als da wären:

- ☼ ein einfacher Kachelofen des frühen 19. Jahrhunderts mit Lisenen
- ☼ diverse Türen, darunter eine Nussbaumtüre aus dem dritten Viertel des 18. Jahrhunderts mit geschweiften Füllungen und Messingbeschlägen

- ☼ Stuckdecken aus der Mitte des 18. Jahrhunderts
- ☼ eine Treppe mit kurzem geradem Lauf, dessen Geländer reiche Louis-XVI-Formen zeigt
- ☼ eine Wendeltreppe, die sich um eine hölzerne, schraubenartig gekehrte Mittelsäule bis zum dritten Obergeschoss windet, etwa 300 Jahre alt ist und in ihrer Art einzigartig
- ☼ Malereiresten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, zum Teil erst vor kurzem hinter dem Täfer im ehemaligen Rosenzimmer gefunden
- ☼ ein intakter Dachstuhl aus dem 16. Jahrhundert

Wenn Sie genug früh kommen, können Sie das eine oder andere Objekt womöglich billig erstehen und von Ihrem Innenarchitekten ins Penthouse einbauen lassen.

Wie wär's zum Beispiel mit Teilen des zersägten Dachstuhls, die sich, fachmännisch angepappt, sicher gut ausnehmen?

Der Abbruch scheint beschlossene Sache zu sein. Vieles ging schief, und es ist unklar, wer wieviel Verantwortung dafür trägt. Behörden, Schützer, Hausbesitzer, ebenfalls umbauende Anstösser oder Bauge-schäfte. Der Gesamtstadtrat hat, guten Willen zeigend, die Liegenschaft besichtigt, allerdings reichlich spät, der Abbruch war bereits bewilligt. Durch Verzögerungen verärgerte Eigentümer sind selten kooperativ. Man weiss immer noch nicht recht, woran man eigentlich ist. Ungehalten ist auch die kantonale Denkmalpflege, der es langsam stinkt, wie die Winterthurer wursteln.

Bereits liegt auch eine Interpellation von Kantonsrat Martin Forster (LdU) zum «Haus zur Rose» vor. Im stösst die lausige Informationspolitik leitender Stellen auf, und er vermutet wohl zu recht Klammheimlichkeit. Vielleicht ist das letzte Wort doch noch nicht gesprochen.

*Sollte die Rose doch geknickt werden, besteht die berechtigte Hoffnung, dass dieser Skandal genügen möge, bei weiteren Umbauten «unter Erhaltung der Fassade» in Zukunft andere Massstäbe gelten zu lassen. (rz)*



*De Föifer und s Weggli für wenige, weder noch für den grossen Rest*

## « Pro Winterthur ? » oder Zwölf Jahre Demokratie

*Pro Winterthur bekämpfen! Klar, schliesslich warten wir seit 1973 auf die autofreie Altstadt. Wir wollen auch 12 (zwölf!) Jahre nach dem klaren Volksentscheid keine Motorfahrzeuge auf dem Neumarkt, keine auf der Steinberggasse und keine auf dem Graben. – Blenden wir zurück:*

Im Februar 1972 wurde die Initiative des Komitees für ein autofreies Stadtzentrum (KAS) eingereicht, «damit im Stadtzentrum baldmöglichst nur noch wenige Motorfahrzeuge verkehren».

Alle waren dafür: der Stadtrat, der Gemeinderat und die «Junge Altstadt». Die JA schrieb damals: «Die Winterthurer Altstadt ist nicht bloss Einkaufszentrum für eine ganze Region; ebensowohl bildet sie einen kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt und sollte überdies auch als Wohnquartier wieder aufgewertet werden.» Natürlich dachten die Geschäftsherren schon damals auch an ihren Umsatz und forderten: «Auch wenn der allgemeine Verkehr später einmal nicht mehr ins Gebiet der Altstadt hinein soll, so muss er doch unter allen Umständen daran herankommen.»

Am 20. Mai 1973 gingen über 70 Prozent der Winterthurer Stimmbewölkerung an die Urne. 25000 sagten ja zur Idee des KAS, nur 11000 waren dagegen.

*Heute:* Man hat inzwischen die Nordtangente, die Spange, gebaut, man baute Parkhäuser am Technikum, beim Stadttheater, beim Coop City, bei den Versicherungen, und zu guter Letzt wird nun auch noch der Bahnhof mit 500 Parkplätzen gesegnet.

Parkplätze zuhauf also, weit mehr als die paar wenigen, die seit 1973 aufgehoben wurden. Aber, so die «Junge Altstadt» heute, quantitativ seien sie vielleicht ersetzt, nicht aber qualitativ. Für jeden aufgehobenen Parkplatz vor der Ladentür müssten vier quasi unter der Ladentür geschaffen werden, denn inzwischen spricht die JA von einem *Parkhaus unter dem Graben!*

Die Initianten von «Pro Winterthur» möchten mit ihrem Vorstoss ungefähr den heutigen Zustand, der ja eigentlich ein vorübergehender sein sollte, rechtlich zementieren. So aber stellen sich die 25000 Winterthurer die autofreie Altstadt nicht vor.

Das hat auch der Stadtrat gemerkt, denn «die heutige Situation im Stadtzentrum ist für alle Teile unbefriedigend». Deshalb stellt er einen *Gegenvorschlag* vor, der das motorfahrzeugfreie Gebiet auf die historische Altstadt beschränkt (1973 war das weiter gefasst worden). Diesen Kompromiss ist das KAS und der BVA bereit mitzumachen. Weiter aber heisst es: «Es ist die Absicht des Stadtrates, die Parkplätze am Neumarkt, in der Steinberggasse und am Graben erst dann aufzuheben, wenn diese in erreichbarer Nähe kompensiert werden können. In Diskussion stehen zur Zeit ein privates Parkhaus unter dem Graben...». Hatten wir das alles nicht schon einmal?

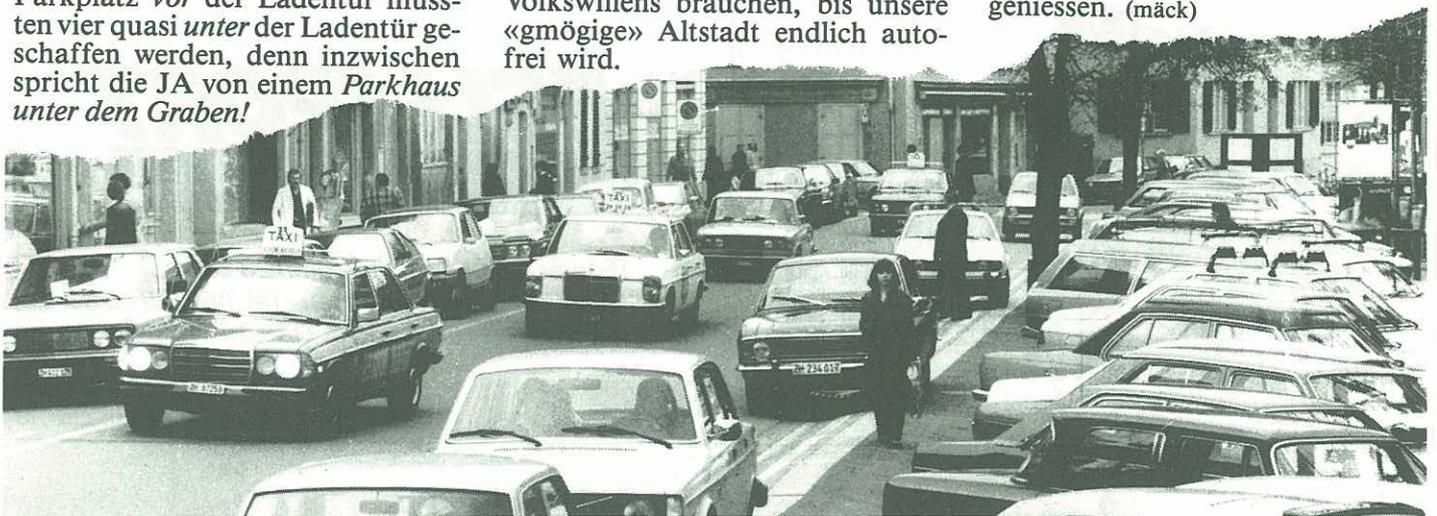
Richtig, siehe oben unter «Heute»: Quantitative contra qualitative Kompensation. Kein Wunder also, wenn die «Junge Altstadt» Initiative und Gegenvorschlag unterstützt: beides wuchs auf dem eigenen Mist.

Für den BVA ist der Fall klar. Die in der Arbeitsgruppe Altstadt offerierte Kompromissbereitschaft ist missbraucht worden, keine der Vorlagen kann er akzeptieren und muss am Volksentscheid von 1973 festhalten. Nach 1980 wird es also zum drittenmal eine Bestätigung des Volkswillens brauchen, bis unsere «gmöige» Altstadt endlich autofrei wird.

*Zwischenspiel, das die inkonsequente Haltung der «Jungen Altstadt» erklären, nicht aber gutgeheissen soll:* Die JA hat sich gewandelt. Ein Beteiligter: «In den Jahren 1974 bis 1978 haben wir die Schwerpunkte vor allem bei Publikumsaktivitäten gesetzt, die den Altstadtbesuch zu einem Erlebnis werden liessen.» Man führte den Abendverkauf ein, man ebnete Untertor und Markt-gasse aus, man brachte Strassenmusik auf die Gassen, man förderte das Kinderparadies. Man machte die Altstadt attraktiv fürs Publikum, das man an die Einkaufszentren zu verlieren drohte. Auch für die Bewohner fiel dabei einiges ab, die Altstadt gewann. Ein Architekt stand der City-Vereinigung vor, dem die Altstadt am Herzen lag.

Wer hat heute das Sagen? Präsident ist ein Schuhhändler, weitere starke Männer sind ein Papeterist und ein Apotheker, die zugleich auch zu den Initianten der Initiative «Pro Winterthur» gehören. Selbst im Gemeinderat sind die Altstadt-Detaillisten mehrfach vertreten. Alle ihre Geschäfte liegen am Schluch, sie alle haben direkten Anschluss an die bereits gestalteten Gassen. Gleichzeitig profitieren sie von den gleich dahinter liegenden, noch nicht aufgehobenen Parkplätzen. Sie sind die Glücklichen, die den Fünfer und sWeggli haben. Kein Wunder, dass sie keines von beidem weggeben wollen, dass sie mit aller Kraft versuchen, den Verkehr und die Parkplätze in der Altstadt zu behalten. Die Front ihrer Geschäfte geht auf die Sonnenseite, Markt-gasse und Untertor.

Die Schattenseite des Verkehrs können die Altstadt-Bewohner geniessen. (mäck)



Aus der Winterthurer «Wirtschaftsgeographie»

## Papst und Spunte

Ich will nicht lästern, noch übel nachreden. Ich habe den grossen Polen in keiner Beiz beim Bier getroffen oder gar im Tiffany beim Cüpli, aber der Spunte gleich daneben trägt den Namen eines päpstlichen Geschlechts, Orsini.



Entweder war der namengebende Wirt ein Fan der beiden Orsini-Päpste oder wenigstens ihrer Partei, der Guelfen, oder er war Anhänger der Ghibellinen und deshalb der Meinung, die Orsinis seien die grössten Gauner, und hat darum seine Räuberhöhle nach ihnen getauft. Das Mittelalter ist schon lange her, und keiner mag sich mehr daran erinnern. Die hochwohlgeborenen Orsinis sind vom Schutt der Geschichte so gründlich überdeckt, wie das Restaurant Orsini von dem der AZ-Baustelle. Es trägt es mit Fassung, schliesslich hat es schon alle Beizen im unteren Teil der Technikumstrasse überlebt. Der Eulachhof ist

zum oben erwähnten Night-Club umfunktioniert, das Restaurant Hecht ist nun ein Bazar, und die Alpenrose ist an der stark befahrenen Strasse verstunken.

Die alten Orsinis haben gemeuchelt, vergiftet, gestohlen, betrogen und verraten. Ich halte es daher für angezeigt, das Wirtshaus durch den Hintereingang zu betreten. Das sieht so insidermässig aus. Ich fühle mich ziemlich unwohl. Es sind nicht gerade meine Leute, die da sitzen. Alles wirkt grau und kränklich. «Einfach zu wenig Sonne im Leben, diese Leute», denke ich. «Noch genauso rachitisch, tuberkulös, rheumatisch und schwindsüchtig wie bei den armen Hunden in England, damals als das anfang mit den Fabriken.» Es sind ältere Männer, die da sitzen, und ein paar Werk tätige; der eine so einsam wie der andere. Ein Herr erzählt dem dicken Fräulein, dass er sich schon längst umgebracht hätte ohne den Hund, und das Fräulein erzählt von seinen einsamen Abenden mit Rotwein und TV, wenn sie nicht schon wieder in den Gotthard oder das Orsini gehen wolle. Sie isst ein Menü und ich meinen Wurstsalat garniert. Ich hatte Angst vor zu viel Fett. Ich habe Vorurteile, ich weiss. Das Essen ist günstig, und der Römer ist mit zwei Franken sogar noch sechzig Rappen billiger als im Gotthard. Ein Kaffee kostet lächerliche 1.80. Die AHV-Bezüger wissen das zu schätzen. Die, die zusätzlich noch eine Pensionsrente bekommen, haben allerdings ein Fläschchen auf dem Tisch stehen.



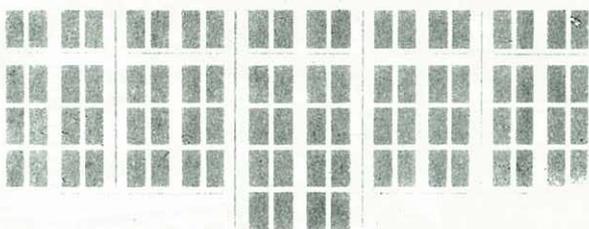
Die Ländlermusik beginnt mich zu nerven, den Stumpfenrauch vertrage ich auch nicht, und wem's nicht passt, der soll gehen. Ich mag den Pächter jetzt nicht mehr interviewen; ich hab's plötzlich pressant, denn jetzt werd' ich noch traurig.

Beim zweiten Besuch geht's mir besser, und ich gebe mir mehr Mühe. Ich schaue mich diesmal im vorderen Teil des Lokals um. Da gefällt's mir schon besser. Eine richtige alte Beiz, pardon, Wirtschaft. Das alte Täfer ist nicht wie im Hinterstübchen mit ein paar darübergeknallten Brettern verunstaltet, die Stuckdecke ist für Winterthurer Standards sogar ziemlich einmalig. Heller ist es auch, und der Schlauch baucht sich ganz vorne bei der Tür zu einem richtigen Raum aus. Es ist Montag morgen und schon randvoll. Ich spreche mit Herrn Ochser, dem Wirt, der seit drei Jahren hier den Laden schmeisst. Über Kundschaft könne er nicht klagen. Die 75 Plätze seien immer gut besetzt. Leute von den Verkehrsbetrieben, vom EW, vom Milchverband und der Post seien regelmässige Gäste. Es gebe halt praktisch kein solches Restaurant mehr in der Stadt, wie er eins habe. Da hat er völlig recht. Und so Gott will und das Haldengut und die Schellenberg mitmachen, gibt es das Orsini noch einmal so lange, wie es schon besteht. Ambiance hat das Orsini auf jeden Fall.

Und sollte es dem Papst einmal einfallen, den geplättelten Boden der bescheidenen Winterthurer Fussgängerzone zu küssen, dann täte ich ihn von Herzen gern zu einem Bier einladen in dem Lokal, das den Namen zweier seiner Amtsvorgänger trägt. (rz)

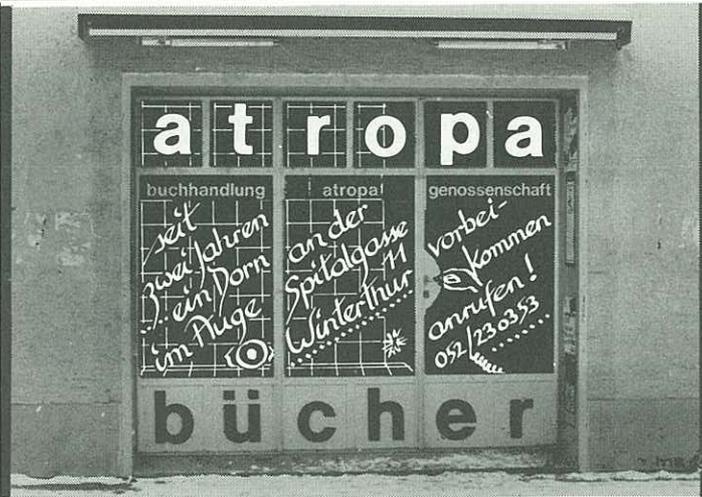
★ *Altstadtbeiz*

★ CAFE RESTAURANT OBERGASS ★



**EGLI SPORT**  
WINTERTHUR

Unterer Graben 17, Tel. 052/23 23 49  
Einkaufszentrum Neuwiesen, Tel. 052/22 60 33  
Sport Shop im Tenniscenter Grüze



Rohholzwaren für  
Kerbschnitt  
und Bauernmalerei  
Kunstgewerbliches  
aus Holz  
Küchenartikel aus Holz  
Spiele und Spielzeug  
aus Holz  
Sonderanfertigungen  
aus Holz  
Massivholzzuschnitt



**Nef**  
**Holzwaren**

Obertor 6  
8400 Winterthur  
Tel. 052 224989

**P** Parkhaus  
Winterthur Versicherung

Wagnerei Bauma  
Tel. 052 46 1045

WINTERTHUR  
IST NOCHMAL Etwas  
SÜSSER GEWORDEN

C A F É  
CONFISERIE  
**BOSS**  
W A L T E R  
**HARD**

**CHAMPAGNER**  
**TRUFFES**  
unsere exclusive Spezialität

MARKTGASSE 76  
8400 WINTERTHUR  
TEL. 052 22 62 92  
ÖFFNUNGSZEITEN  
06-20 UHR (DO 22 UHR)



der Widder  
die Beiz  
das Kollektiv

Das Fachgeschäft für

- ★ schönen Blumenschmuck
- ★ Tischdekorationen
- ★ Brautschmuck
- ★ Trauerspenden
- ★ Advents- und Weihnachtsdekorationen
- ★ Arrangements für jeden Anlass



blumen  
**kläntschi**

eidg. dipl. Florist Obergasse 17 8400 Winterthur Tel. 052/22 61 15



**Peterhans**

Schuhhaus Marktgasse 24 8400 Winterthur

**Rägeböge**

Genossenschaft · Biolade

Neustadt-  
gasse 30  
Winterthur  
täglich 9-18.30

Biologische  
Lebensmittel  
halten nicht nur  
die Menschen  
gesund  
sondern auch  
die Umwelt!

RECHTSBERATUNG  
ZUR  
WAAGE

INH. FRAU E. LESCHKE-GRAVES LIC. IUR.  
MARKTGASSE 9 8400 WINTERTHUR ☎ 052 23 69 69  
MO-FR 13<sup>30</sup>-17<sup>00</sup> MO/DO 18<sup>30</sup>-20<sup>00</sup>

**Naef City-Discount**  
**Graben/Obertor**  
**Qualität zu tiefen Preisen**

Öffnungszeiten:  
Mo bis Fr 08.00 - 18.30  
Samstag 07.30 - 16.00



HAND-GMACHTS

VALENTINA  
ANTIQUITÄTEN



HAUS ZUM ZELT - KIRCHPLATZ 1

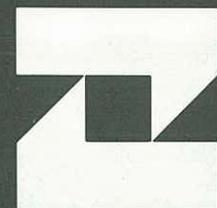
**giovi** märt

Im Herzen der Altstadt -  
alles zum Essen und Trinken  
in bester Qualität, zu realen Preisen  
bei freundlicher Bedienung im

**giovi** märt

**Umbauen...  
Renovieren...**

... ist kein Pappenstiel!  
Muss pffiffig geplant und gut  
organisiert sein.  
Mit Garantien für Preis,  
Termin und Qualität!  
Rufen Sie uns einfach an.



**AGOB**  
AG für organisiertes  
Bauen

Planung  
Generalunternehmung  
Bauorganisation

Riedhofstrasse 45  
CH-8408 Winterthur  
Telefon 052 25 53 21

In unserer ständigen Apparate-Ausstellung  
finden Sie immer die aktuellsten Geräte bester Marken  
RADIO - TELEVISION - VIDEO - HI-FI - AUTORADIO  
unsere gut assortierte Videothek wird ständig ergänzt mit neuesten Kino-Filmen.



Im Herzen der Altstadt - Ecke Marktgasse/Obergasse 40  
Ihr Partner für die »unterhaltungs-elektronik«

# Offene Seite

«8400 Altstadt» veröffentlicht auf dieser Seite nach Möglichkeit bemerkenswerte Beiträge und Standpunkte zum Leben in unserer Altstadt.

## Umstrittene Revision der Abstellplatzverordnung

*Kaum vier Jahre alt, soll die Abstellplatzverordnung der Stadt Winterthur aus dem Jahre 1980 bereits wieder revidiert werden. Anstoss dazu gab eine Motion der Gemeinderäte Peter Baumberger (CVP) und Dieter Bosshart (FDP), mit der sie den Stadtrat beauftragten, eine solche Überarbeitung an die Hand zu nehmen. Obwohl sie ganz allgemein eine Revision forderten, gaben sie doch auch einige Wünsche bekannt, die ihnen dabei speziell am Herzen liegen.*

Im wesentlichen handelt es sich bei diesen Anliegen darum, einerseits die Pflichtparkplätze in der Altstadt und den Kernzonen herabzusetzen, andererseits die Bestimmungen über den Eigenbedarf und die Parkierungsgemeinschaftsanlagen zu lockern. Mit diesen beiden letztgenannten Forderungen wäre es möglich, private Parkhäuser in der Altstadt zu erstellen und dort auch für Kurzparkierplätze bereitzuhalten. Damit wären auch die rechtlichen Hürden beispielsweise für das von der SSKA in der Neustadt geplante Parkhaus wie auch für weitere unterirdische Parkhäuser beseitigt. Übrigens, der Motionär Baumberger ist auch der Anwalt der SSKA im Baubewilligungsverfahren für jenes Parkhaus. Es erstaunte vielleicht manche Leute, weshalb der Überweisung einer solchen Motion im Grossen Gemeinderat nicht mehr Opposition erwachsen ist.

Dies ist zum einen sicher darauf zurückzuführen, dass in unserem Gemeindeparlament eine negative Einstellung zu neuen Parkplätzen weit weniger verbreitet ist als in der Bevölkerung. Zum andern ist festzustellen, dass die Abstellplatzverordnung unter dem Aspekt einer umweltbewussten Verkehrspolitik Mängel aufweist, weshalb sich Vertreter einer solchen Politik nicht grundsätzlich gegen die Motion, mit der eine allgemeine Revision ermöglicht wurde, wandten. Die Revisionswünsche von dieser Seite zielen aber in eine andere Richtung. Diese Verordnung gilt ja nicht nur für die Altstadt, sondern für das ganze Stadtgebiet. Und hier gilt, dass für jeden Neubau und bei grösseren Umbauten eine bestimmte Anzahl Parkplätze zu erstellen sind, eben die sogenannten Pflichtparkplätze.

Diese Bestimmung führt nun dazu, dass sich – unabhängig von den öffentlichen Parkplätzen und Park-

häusern – die Zahl der Abstellplätze für Autos in unserer Stadt laufend vergrössert. Über die entsprechenden Folgen braucht man wohl nicht viele Worte zu verlieren. Nachteilig wirken sich insbesondere die vielen neuen Parkplätze aus, die bei neuen Büro- und Geschäftshäusern sowie bei Industrie- und Gewerbebauten entstehen, denn damit steigt das Angebot für die motorisierten Berufspendler und die Kunden, was zu einer spürbaren Zunahme des Privatverkehrs führt. Es muss deshalb dringend die Zahl der Pflichtabstellplätze gesenkt werden.

Da diese Verordnung auf einer entsprechenden Vorschrift des kantonalen Planungs- und Baugesetzes beruht, kann eine solche Pflicht leider nicht ganz aufgehoben werden, aber wie das Beispiel der Stadt Zürich zeigt, besteht doch ein Spielraum, die Zahl der erforderlichen Parkplätze tiefer anzusetzen.

Bei einer neuen Gesamtüberprüfung lassen sich auch Forderungen realisieren wie die Schaffung von Zweiradabstellplätzen anstelle von Autopflichtparkanlagen oder die Verwendung der Gelder des Parkraumfonds für die Park-and-Ride-Anlagen.

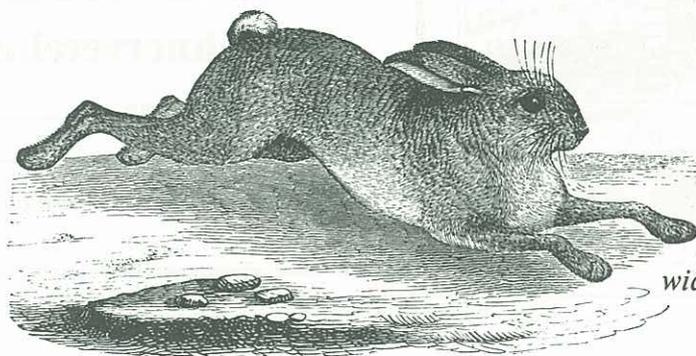
Welches ist der Stand der Revision heute? Aufgrund der Überweisung der Motion Baumberger/Bosshart beantragte der Stadtrat dem Gemeinderat, die Zahl der Pflichtabstellplätze im Altstadtgebiet weiter

zu senken und dort die Erstellung von unterirdischen Parkplätzen, sofern sie von einer Tangente aus erschlossen werden, unbeschränkt und von oberirdischen nur sehr begrenzt zuzulassen. Hingegen lehnte er es ab, die Bestimmungen über die Gemeinschafts-Parkierungsanlagen so zu lockern, dass diese praktisch zu frei zugänglichen Parkhäusern hätten umfunktioniert werden können. Der Gemeinderat hat nun über diese Vorschläge wie auch über diejenigen der «Umweltvertreter», die die Vorschriften, die das ganze Stadtgebiet betreffen, im oben erwähnten Sinne abändern wollen, in nächster Zeit zu befinden. Vorerst will aber der Stadtrat zu diesen neuen Vorschlägen noch Stellung nehmen. Wie dann das Resultat der gemeinderätlichen Beratungen aussehen wird, ist schwer vorauszusagen.

*Eines ist auf jeden Fall sicher, sollte es künftig möglich sein, unbeschränkt in der Altstadt unterirdische Parkplätze zu bauen, so müsste gegen die neue Abstellplatzverordnung das Referendum ergriffen werden.*

Ich bin überzeugt, die an einer lebenswerten Altstadt interessierten Kreise würden sich vehement dagegen wehren, dass hier das Rad der Geschichte zurückgedreht wird. Es ist nicht zu vergessen, dass eine solche Änderung der Abstellplatzverordnung Voraussetzung für die Absichten derjenigen ist, die seit je – und jetzt dann wieder aktuell mit der Initiative «Pro Winterthur» – die Volksentscheide für ein autofreies Stadtzentrum aus den Angeln heben wollen.

Peter Hodel, Gemeinderat  
April 1985



— g' seesch jetz  
wiä dä Haas läuft ?

## Neustadt-Neuigkeiten

Das *Neustadt-Huus* wird es weiter geben. Zwischen dem Liegenschaftsbüro Stefanini und dem Mieter Urs Hersche wird ein neuer, wieder zehnjähriger Vertrag abgeschlossen, der «tragbar» (Hersche) sei. Durch eine Neuverteilung des gesamten Mietpreises, der rund einen Viertel über dem alten liegt, heben sich die Zinsen der Werkstätten nur mässig.

Der *Siska-Bauanwalt* und Baupolitiker *Peter Baumberger* trat aus dem Gemeinderat zurück. Sein Meisterstück der Interessenvertretung hat er aber noch rechtzeitig lanciert und wird es auch durchzuzechen versuchen: die neue Abstellplatzverordnung. (Siehe «Offene Seite».)

## Neustadtgasse

Mit der *Ausebnung und Gestaltung der Neustadtgasse* wird es noch einige Jahre dauern. Der Stadtrat hatte angekündigt, dass nach der Verlegung der Polizei aus dem Obertor diese zweischneidige Vorlage in Angriff genommen werden soll. Einerseits mag man den Neustädtern weniger Verkehr und die Gestaltung wünschen, andererseits dürfte das die Mieten in die Höhe treiben.

Gemäss einem Antrag des Stadtrates soll das Hauptquartier von Feuerwehr und Polizei auf das Teuchelweiherareal verlegt werden. Geplanter Zeitpunkt der Realisierung: ab 1989. Genügend Zeit also noch, sich Konsequenzen der Neustadt-Ausebnung zu überlegen.

## Bürger contra Burger

Offensichtlich besteht zuwenig Interesse an der Fast-Food-Kultur in Winterthur. Das Burgerland soll geschlossen werden. Nachdem H.J. Mosimann bereits aus dem Burgerland-Nachbarhaus ausgezogen war, blieb jetzt nur noch der Rücktritt als BVA-Präsident als letzte Konsequenz. Freuen darf sich hingegen BVA-Vize Wolfram Leschke, der nach wie vor dort wohnt. Er hat den Handschuh im Kampf gegen Töffl-heulen, Pommes-Frites-Dünste und Gebläse-Geräusch nicht geworfen und darf stolz sein auf seinen Erfolg. Ihm wäre als Nachfolge im Coop-Lokal ein stilleres Gewerbe zu wünschen, zum Beispiel ein Show-Room für Teppiche.

## Albani-Zmorge Sonntag, 29. Juni

ab 10.00 Uhr in der Roten Laterne

Zu diesem bereits traditionell gewordenen Treff der Altstadtbewohner werden alle freudigst erwartet. Bringt mit, was es Eurer Meinung nach zu einem Frühstück braucht: Konfi, Kafi, -viar, Knäckebrötchen oder doch lieber Zopf...

## Altstadtfest Samstag, 10. August

Das Altstadtfest wird dieses Jahr Nachbarn und Altstadtfreunde vereinigen. Der BVA ist selbstverständlich mit dabei. Im Graben wird es allerdings kaum stattfinden, da wird ja gebaggert. Aber Ihr werdet's schon finden. So viele Gassen gibt's ja nicht.

**NEIN**  
... zum verkehrten  
Pro Winterthur!

Sollte die schändliche Vorlage mit dem heuchlerischen Namen «Pro Winterthur» im Herbst tatsächlich vors Volk geschleikt werden, müssen alle Energien mobilisiert werden, damit sie gehörig durchfällt.

Leute am Stand und an weiteren Werbeaktionen können sich mit uns auf sinnvolle Art für mehr praktischen Umweltschutz einsetzen!

Vorbereitungsarbeiten finden regelmässig in der Quartierstube im «Ochsen» am Holderplatz 4 statt.

Wer mit dabei sein will,  
wende sich bitte an  
Helen Grossmann, Telefon 23 41 72.



❖ 8400 ❖ Herausgeber:  
**Altstadt** Bewohnerverein  
Altstadt  
Winterthur

3. Jahrgang, Nummer 5, Juni 1985  
Auflage 2000 Exemplare

Die Beiträge dieser Nummer sind von Martin Gmür, Peter Hodel, Helen Grossmann, Hans-Jakob Mosimann (hm), Richi Zollinger (rz) und Ha Pe Fritschi.



Bitte senden Sie mir  
unverbindlich Vereinsunterlagen  
und Beitrittsformulare des

## Bewohnervereins Altstadt Winterthur

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Strasse und Telefon \_\_\_\_\_

Senden an Therese Hediger, Marktgasse 13-15, 8400 Winterthur



«Zahme Füße wohnlich Altstadt!»